

Der Weg zur Leitung von Aufstellungsseminaren



Inhalt

Einleitung	1
1 Die Wahrnehmung schärfen	2
2 Aufstellungen im Einzelsetting	3
3 Der Aufstellung einen guten Rahmen geben	4
4 Die Ordnungen der Beziehungen kennen	5
5 Geschützes Üben	5
6 Anregungen für die eigene Handschrift	6
7 Die Verbindung zu Gott und seinem Wort nutzen	7
Fazit: Strukturen im Überblick	8

Einleitung

Es beeindruckt viele, welche heilsame Wirkung von Aufstellungen ausgehen kann. Und es ist wünschenswert, dass diese Arbeit noch weitere Verbreitung erfährt. Schließlich ist der Bedarf, Beziehungen zu klären letztlich unermesslich.

Dieses so intensive Instrument der Systemaufstellungen bringt auch viel Verantwortung für die Person, die den Prozess leitet, mit sich. Deshalb ist für eine seriöse und hilfreiche Arbeit mit Aufstellungen eine spezielle und fundierte Weiterbildung unverzichtbar.

Allerdings gelingt es längst nicht allen TeilnehmerInnen solcher Weiterbildungen, dann auch tatsächlich selbst Aufstellungsseminare zu leiten. Dies mag recht unterschiedliche Ursachen haben. Beispielsweise scheint es nicht zu jeder Persönlichkeit zu passen diese Aufgabe zu übernehmen.

Doch es ergibt sich auch die Frage, ob eine entsprechende Weiterbildung nicht noch systematischer und konsequenter Schritte mit den TeilnehmerInnen gehen könnte, um die Umsetzung zu erleichtern.

In diesem Text reflektiere ich...

- was mir selbst geholfen hat, zum Leiter von Aufstellungsseminaren zu werden
- was mir dabei unterwegs gefehlt hat, so dass ich es mir außerhalb der Weiterbildung holen musste
- und wie diese Eindrücke in dem Weiterbildungskonzept von ISBUS Berücksichtigung finden.

Jedes der folgenden sieben Kapitel skizziert die Umsetzung eines Lernschritts, der für die Leitung von Aufstellungsseminaren von großer Bedeutung ist.

1 Die Wahrnehmung schärfen

In einer Aufstellung werden Körperwahrnehmungen und andere Eindrücken genutzt, um die verborgene Dynamik im System sichtbar werden zu lassen und dann mit diesen Erkenntnissen zu arbeiten.

Voraussetzung für diesen Prozess ist demnach, dass die Beteiligten bereit sind, solchen Wahrnehmungen Raum zu geben.

Die Aufgabe des Leiters¹ ist es, diese Gruppe mit ein wenig Körperarbeit einzustimmen. Diese Anleitung gelingt so gut, wie der Leiter selbst gewohnt ist, auf die Signale des eigenen Körpers zu achten.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

Die Fähigkeit, den eigenen Körper gut wahrnehmen zu können, ist in unserer Kultur alles andere als selbstverständlich. Dieses Körpergefühl zu stärken ist ein Erfahrungsprozess, der sich über Jahre erstreckt. Deshalb werden in der Weiterbildung (insbesondere in den Aufbaukursen) entsprechende Übungen eingeflochten, die eine verbesserte Körperwahrnehmung im Alltag fördern sollen.

¹ Die männliche und weibliche Form wird nur verwandt, wenn es nicht den Sprachfluss behindert. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

2 Aufstellungen im Einzelsetting

Jede/r, der Aufstellungsseminare leitet, sollte auch über die Fähigkeit verfügen, ohne Gruppe in der Einzelberatung, Seelsorge oder Therapie Systeme durch eine Variante der Aufstellungsarbeit nachzubilden und so Lösungsschritte sichtbar werden zu lassen.

Denn manchem Ratsuchenden bereitet der Vorschlag, ihr Anliegen in einer Gruppe zu bearbeiten, erhebliche Angst. Sie wollen andere nicht auf die wundesten Stellen ihres Lebens schauen lassen. Es kann auch vorkommen, dass gerade keine Gruppe zustande kommt, mit der gearbeitet werden könnte. Für diejenigen sollte der Berater / Seelsorger / Therapeut eine Alternative zur Verfügung haben. Auch in der weiteren Begleitung eines Ratsuchenden nach einem Aufstellungsseminar ist es manchmal von Nutzen, in dem Verarbeitungsprozess noch mal weitere Aspekte im Einzelsetting bearbeiten zu können. Dafür sollte auch hier die Möglichkeit bestehen, Dynamiken nachzuspüren.

Außerdem ist es für den Lernprozess des Aufstellungsleiters sehr sinnvoll, zunächst im Einzelsetting Erfahrungen mit diesem Instrument machen zu können, bevor er dann die Verantwortung für die Leitung einer Gruppe übernimmt.

Später wird dann das Nebeneinander von Aufstellungen mit Gruppe und Beratung von Einzelnen gegenseitig befruchtend wirken. So hat der Aufstellungsleiter eher die Möglichkeit, regelmäßig mit dem Instrument der repräsentativen Wahrnehmung in Kontakt zu sein.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

Dieses Lernfeld soll gleich zu Beginn des Weiterbildungszyklus zur Verfügung gestellt werden. In jedem der 8 Seminartage von Einführungs- und Grundkurs lernen die TeilnehmerInnen zwei Aufstellungsvarianten kennen, die zu zweit durchgeführt werden und deshalb auch in der Einzelseelsorge oder Beratung eingesetzt werden können. Hier werden Bodenanker (z.B. Blätter) anstelle der Repräsentanten verwendet. Die TeilnehmerInnen der Vertiefungskurse gewinnen in Gruppenarbeiten in dieser Methode Sicherheit, indem sie sich nun in der Entscheidung für eine Vorgehensweise üben.

Wenn dann in den Aufbaukursen statt der Bodenanker Repräsentanten eingesetzt werden, verfügen die TeilnehmerInnen durch die Grund- und Vertiefungskurse schon über Kenntnisse und Erfahrungen mit Grundmustern der Aufstellungsarbeit. Beispielsweise ist es manchmal angezeigt, mit drei Elementen zu arbeiten: der Ratsuchende, das Problem (Symptom, Gefühl, Konflikt...) und die Lösung.

3 Der Aufstellung einen guten Rahmen geben

Wie das Gespräch, das der Aufstellung vorausgeht, verläuft, stellt die Weichen, ob und inwieweit dieser Prozess für den Ratsuchenden hilfreich ist. Besonders wichtig ist dabei eine möglichst präzise Auftragsklärung.

Wie das passieren kann und sollte, hat der Leiter von Aufstellungsseminaren zu erlernen. Auch wenn natürlich die Praxis nicht nach Schema F verläuft, ist es von großer Bedeutung, über die Interviewtechniken, die in der systemischen Beratung und Therapie in den letzten Jahrzehnten erarbeitet wurden, zu verfügen.

Ebenso ist es wichtig, für die Aufstellung einen guten Abschluss zu finden. Der Ratsuchende wird ja mit dieser Erfahrung in seinen Beziehungsalltag geschickt, damit sich dort nach und nach die Lösung entfalten kann. Es ist von großem Nutzen, wenn zur Unterstützung dieser Umsetzungsprozesses dem Ratsuchenden Verankerungen des Lösungsbildes mitgegeben werden. Dies kann auf allen drei Ebenen unseres Seins geschehen. Körperliche Anker sind Anregungen, welche Geste oder Körperwahrnehmung im Alltag immer wieder vollzogen werden kann. Auf der seelischen Ebene kann ein besonders wichtige Satz herausgestellt werden. Und es kann dem Ratsuchenden – wenn er dies wünscht - zur geistlichen Unterstützung ein Bibelwort oder Segnungsgebet mitgegeben werden.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

Natürlich erlernt der Leiter der Aufstellung das Führen des Vorgesprächs und eines guten Abschlusses schon dadurch, dass er möglichst viele Prozesse von erfahrenen Aufstellungsleitern miterlebt. Wesentlich intensiver ist es allerdings, wenn über die Vorgehensweise auch an den konkreten Beispielen reflektiert wird. Dafür stehen in der Weiterbildung folgende didaktischen Instrumente zur Verfügung:

Während in den Einführungs- und Grundkursen grundsätzliche Haltungen vermittelt werden, sammeln die TeilnehmerInnen der Vertiefungskurse einige Erfahrungen in der Interviewtechnik zu der so bedeutsamen Auftragsklärung.

An allen Kursen wird mit Aufstellungen (mit oder ohne die Einbeziehung von Repräsentanten) gearbeitet. Danach wird über die Vorgehensweise des Leiters im Einsteigsinterview, im Prozess und die Verankerung zum Abschluss der Aufstellungsarbeit reflektiert. So wird an den konkreten Beispielen veranschaulicht, wie am besten in den unterschiedlichen Situationen zu verfahren ist.

4 Die Ordnungen der Beziehungen kennen

Aufgabe der systemischen Arbeit ist es, ein tieferes Verständnis zu gewinnen, wie wir in Beziehungen aufeinander reagieren und wie Spannungen reduziert werden können. Dabei ist jede Situation an sich einzigartig. Dennoch gibt es (meist unbewusste) Reaktionsmuster, die unser Miteinander unweigerlich bestimmen. Die Kenntnis dieser Schöpfungsordnungen ist sehr wichtig, um in der Aufstellungsarbeit Anhaltspunkte für eine Unterscheidung zwischen einer guten Lösung und einer heillosen Verstrickung zu haben. Die Grundlinien, die sich aus vielen Beobachtungen ergeben, sind zu systematisieren und zu verinnerlichen.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

Zunächst werden von den gemeinsam erlebten Prozessen die abgebildeten Beziehungsdynamiken reflektiert, um die dahinter stehenden Gesetzmäßigkeiten an Beispielen zu erkennen. Grundlegende Ausführungen in den Weiterbildungsmanuskripten und der Austausch in der Weiterbildung helfen ein grundsätzliches Verständnis der Ordnungen unseres Zusammenlebens zu gewinnen.

Beispielsweise wird viel über die unterschiedliche Dynamik in Paarbeziehungen einerseits und der Eltern-Kind-Beziehung andererseits gesprochen.

5 Geschützes Üben

Die Kompetenz der Aufstellungsarbeit basiert schätzungsweise zu 10-20 % auf Wissen und zu 80-90 % auf Erfahrung.

Doch wie sollen die ersten Erfahrungen in der Leitung von Aufstellungsprozessen gesammelt werden? Sich an Ratsuchenden, die durchaus existentielle Anliegen mitgebracht haben können, zu probieren, erscheint fahrlässig. Und das Gefühl, noch nicht genug Erfahrung zu haben, blockiert oft, die ersten Schritte zu gehen.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

So ist es unverzichtbar, dass in dem geschützten Rahmen der Weiterbildung Erfahrungen in der Leitung von Aufstellungen gesammelt werden. Dort kann der Leiter der Weiterbildung den Prozess so begleiten, dass keine beängstigenden Situationen entstehen.

Die dringendsten persönlichen Anliegen konnten ja schon in den Grund- und Vertiefungskursen bearbeitet werden. So ist es möglich, in den Aufbaukursen mit weniger existentiellen Themen oder supervisorischen Fällen zu arbeiten.

Die Teilnehmerzahl in den Aufbaukursen ist (wie auch in den Grund- und Vertiefungskursen)

auf 16 TeilnehmerInnen beschränkt. Um viel Möglichkeit zum Üben zu haben, wird die Gesamtgruppe zur Durchführung der Aufstellung in zwei Gruppen von je 8 Personen geteilt, die zeitgleich vom Leiter der Weiterbildung betreut werden. So hat jede/r in jeder der sieben Kurseinheiten einmal die Möglichkeit, einen Prozess zu leiten.

Dabei wird sich an diese Aufgabenstellung langsam herangetastet, so dass beispielsweise anfänglich über die ersten Schritte mit Unterstützung des Kursleiters entschieden wird.

Das notwendige Wissen wird in den ISBUS-Weiterbildungen durch Skripte vermittelt, um die wertvolle Zeit in den Kursen wirklich für das Sammeln von Erfahrungen nutzen zu können.

6 Anregungen für die eigene Handschrift

Die Arbeit mit Aufstellungen folgt nicht einem starren, detailliert festgelegtem Schema, sondern ist geprägt durch die Handschrift und die Persönlichkeit des Leiters. Nur so kann der Lebendigkeit des Prozesses Rechnung getragen werden. Deshalb ist es nicht möglich, einfach den Leiter der Weiterbildung zu kopieren. (Dass einige versucht haben, Bert Hellinger zu kopieren, gehört zu den unerfreulichen Kapiteln der Geschichte der Aufstellungsarbeit.) Der Leiter der Aufstellung hat aus unterschiedlichen Varianten in der konkreten Vorgehensweise die ausgewählt, die ihm selbst entspricht. Der Arbeit so ein eigenes Gepräge verleihen zu können, ist natürlich nur möglich, wenn man verschiedene AufstellungsleiterInnen erlebt hat.

Es reicht also nicht aus, nur von einem Weiterbildungsleiter zu lernen. Das andere Extrem, in jeder Kurseinheit der Weiterbildung einen anderen Leiter zu haben, kann auch recht verwirrend sein und fördert nicht gerade die Kontinuität des Lernprozesses in der Weiterbildungsgruppe.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

Während des Aufbaukurses sollte jede/r TeilnehmerIn mindestens ein bis zwei Seminare unterschiedlicher AufstellungsleiterInnen besuchen, um verschiedene Handschriften kennen zu lernen.

In der Gruppe geben dann die TeilnehmerInnen von jedem ihrer Seminarbesuche einen kurzen Bericht, was sie von diesem Seminar / Aufstellungsleiter gelernt haben, welche Anregungen sie für die eigene Arbeit mitgenommen haben und was sie als nicht nachahmenswert empfanden. So erhalten alle TeilnehmerInnen Eindrücke und Anregungen von vielen anderen AufstellungsleiterInnen.

7 Die Verbindung zu Gott und seinem Wort nutzen

Auch wenn die Aufstellungsarbeit von Ihrem Ursprung her keinen religiösen Hintergrund hat, berührt es doch so tiefe Schichten unserer Persönlichkeit, dass in der Umsetzung dieser Erfahrungen unsere Glaubensüberzeugungen, unser Gottesbild und unsere Art, Gott zu erfahren eine sehr bedeutsame Rolle spielen.

Umsetzung dieser Einsicht(en) in der ISBUS-Weiterbildung:

In den Verlauf eines jedem Kurstages sind kurze Impulse des Weiterbildungselements „Bibel-lesen zum Nachspüren“ eingeflochten. Dafür wollen wir uns zwei wunderbare Gaben zunutzen machen, die uns Gott mitgegeben hat:

Etwa die Hälfte der Betrachtungen bedient sich unserer Vorstellungskraft, um die sehr bildhaften Formulierungen in unserem konkreten Erleben anzudocken. Bei den anderen Wortauslegungen greifen wir das auf, was uns die Bibelverse an leibhaftigen Eindrücken anbietet, um dem Wiederhall in der eigenen Leibhaftigkeit nachzuspüren.

Außerdem wird stets ausgelotet, wie der biblische Bezug sowie das Gebet und geistliche Eindrücke genutzt werden können.

So werden in den Prozess Bibelworte hineingesprochen und können mit einem

In allen Kursen wird vorgestellt, wie in der Aufstellungsarbeit so gearbeitet werden kann, dass beispielsweise ...

... das Einfließen biblischer Begebenheiten den Prozess und dessen Verarbeitung unterstützen

... Aspekte des Handelns Gottes mit aufgestellt werden

... das Hineinsprechen Gottes durch Bibelworte oder geistliche Eindrücke erfahrbar wird

... durch ein Segnungsgebet mögliche Lösungsschritte bekräftigt werden.

Fazit: Strukturen im Überblick

Der Aufbau der gesamten Weiterbildung

Die gesamte Weiterbildung für systemische Seelsorge und Beratung hat folgenden Aufbau:

- A. Einführungskurs (2 Tage)
- B. Grundkurse (insgesamt 6 Tage)
- C. Vertiefungskurse (insgesamt 8 Tage)
- D. Aufbaukurse (insgesamt 24 Tage über 7 Einheiten verteilt)

Diese vier Phasen des Studiengangs bauen aufeinander auf. Jede/r TeilnehmerIn entscheidet sich jeweils neu für einen Weiterbildungsabschnitt. Da die Kurse sehr stark von einer gemeinsamen Gruppenerfahrung bestimmt sind, wird jeder Abschnitt in einer konstanten Gruppe erlebt. Deshalb ist die Teilnahme an einzelnen Kursen innerhalb eines Abschnittes nicht möglich. Wer nach den Abschnitten A und B nicht weitermacht, hat für ein versöhnteres Leben mit Gott, dem Nächsten und sich selbst viel mitgenommen und Anregungen bekommen, anderen weiterzuhelfen. Nach Abschnitt C verfügen die TeilnehmerInnen über konkretes Handwerkzeug für Ihre Seelsorge- bzw. Beratungstätigkeit.

Weshalb so lange Abstände?

Die Tatsache, dass erst nach drei oder vier Jahren die Weiterbildung zum Aufstellungsleiter abgeschlossen ist, mag manchen zurückschrecken. Wer sich aber intensiver mit den angestrebten Zielen beschäftigt, wird verstehen, dass vor allem die Prozesse, die sehr von Selbsterfahrung bestimmt sind, nicht im Crash-Verfahren zu haben sind. Es würde auch auf anderen Wegen einige Jahre brauchen, um dann tatsächlich den Eindruck zu haben, zur Leitung von Aufstellungsseminar befähigt und berechtigt zu sein.

Es wäre nicht sinnvoll, die Abstände zwischen den Kursen zu verkürzen, da genug Zeit nötig ist, um das Erlernte und Erfahrene umzusetzen und im eigenen Beziehungsalltag und der Seelsorgetätigkeit ausprobieren zu können.

Der Verlauf des Entscheidungsprozesses

Die gesamte Weiterbildung ist in vier Abschnitte aufgeteilt, so dass an jedem Übergang die TeilnehmerInnen klären können, ob sie weitermachen möchten.

Über die Gestaltung der gesamten Weiterbildung kann sich jede/r bereits an einem Wochenende informieren. Solche Einführungswochenenden werden in drei bis vier verschiedenen Bundesländern so verteilt angeboten, dass in der Regel keine weite Anreise nötig ist. An diesen bei-

den Tagen wird gleich der erste Baustein der Weiterbildung vermittelt und auch schon für sich genommen wertvolle Eindrücke vermittelt.

Bei Anmeldung für die Aufbaukurse kann der Weiterbildungsleiter nach seiner Einschätzung gefragt werden, ob das angestrebte Ziel voraussichtlich zu erreichen ist. Der Weiterbildungsleiter behält sich vor, bei schwerwiegenden Bedenken die Annahme des Teilnehmers für den weiteren Weiterbildungsabschnitt zu verweigern.

Wann was vermittelt wird

Schauen wir uns anhand der in den sieben Kapiteln beschriebenen Lernschritte an, was in welchem Abschnitt vermittelt wird:

Lernschritte	Einführungskurs/ Grundkurs (A,B)	Vertiefungskurs (C)	Aufbaukurs (D)
1 Wahrnehmung schärfen			
2 Aufstellungen im Einzelsetting			
3 Einen guten Rahmen schaffen			
4 Ordnungen kennen			
5 Üben von Auf- stellungen			
6 Eigene Hand- schrift finden			
7 Gottes Wort einbeziehen			

Im letzten Weiterbildungsjahr werden Brücken gebaut, um möglicherweise noch im letzten Teil der Weiterbildung selbst mit der Seminartätigkeit zu beginnen.

Es werden konkrete Hinweise zur Durchführung eines Aufstellungsseminars vertieft. Ebenso werden die TeilnehmerInnen ermutigt, Zweierschaften zu bilden, um evtl. zu zweit ein Aufstellungsseminar durchzuführen.

Ideal ist, wenn der erste Versuch im Laufe der folgenden Monate erfolgt, so dass die letzte Einheit schon als Reflexion der erstmaligen Leitung eines Aufstellungsseminars genutzt werden kann.

Für die TeilnehmerInnen der Aufbaukurse besteht die Möglichkeit beim Leiter der Weiterbildung (ohne Berechnung von Seminargebühren) Selbsterfahrungsseminare als teilnehmende BeobachterInnen mitzuerleben.

Im Übrigen: Bezahlbar

Die Seminargebühren sind im Vergleich zu anderen Angeboten gering. Das ist besonders auffällig, wenn man in Betracht zieht, dass in anderen Weiterbildungen meist deutlich mehr TeilnehmerInnen zugelassen werden.

Die TeilnehmerInnengebühr beträgt für alle Kurseinheiten 60 € pro Seminartag. Da im Aufbaukurs 12 Seminartage im Jahr absolviert werden, ist das auch der Betrag für eine monatliche Rate.